

MAXIMILIAN GRAF

ÖSTERREICH UND DIE DDR 1949–1990

Politik und Wirtschaft im Schatten  
der deutschen Teilung

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
INSTITUT FÜR NEUZEIT- UND ZEITGESCHICHTSFORSCHUNG

---

INTERNATIONALE GESCHICHTE/  
INTERNATIONAL HISTORY

HERAUSGEGEBEN VON  
MICHAEL GEHLER  
UND  
WOLFGANG MUELLER

BAND 3

MAXIMILIAN GRAF

# Österreich und die DDR 1949–1990

Politik und Wirtschaft im Schatten der deutschen Teilung



VERLAG DER  
ÖSTERREICHISCHEN  
AKADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN

Vorgelegt von w. M. ARNOLD SUPPAN in der Sitzung vom 3. Juli 2015

Veröffentlichung mit Unterstützung des  
Dr.-Alois-Mock-Wissenschaftspreises 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Diese Publikation wurde einem anonymen,  
internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen.  
This publication has undergone the process  
of anonymous, international peer review.

Coverdesign: David Schriff  
Coverbild: Bruno Kreisky und Erich Honecker in Ost-Berlin, 31. März 1978  
Quelle: Bundesarchiv, Bild 183-T0331-0023 / Fotograf: Peter Koard

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,  
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten.  
ISBN 978-3-7001-7951-1  
Copyright © 2016 by Österreichische  
Akademie der Wissenschaften, Wien  
Satz: Hapra GmbH, Puchenau  
Druck und Bindung: Prime Rate kft., Budapest  
<http://epub.oeaw.ac.at/7951-1>  
<http://verlag.oeaw.ac.at>

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	9
Einleitung .....	11
1. Ziele, Zugänge und Kontexte einer neuen Beziehungsgeschichte .....	11
2. Forschungsstand .....	16
3. Archivlage .....	25
I. Österreich und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg 1945–1949 .....	27
II. Von der Gründung der DDR zum österreichischen Staatsvertrag 1949–1955 .....	43
1. Gegenseitige Wahrnehmungen .....	43
a) Vertretungsbehörden und westdeutsche Stimmen .....	43
b) Von der Gründung zum Volksaufstand: Die junge DDR aus österreichischer Sicht .....	48
c) Das besetzte Österreich aus ostdeutscher Sicht .....	58
2. Repatriierung und erste diplomatische Kontakte .....	60
a) Die Österreichische Delegation in Berlin .....	60
b) Erste Kontakte in Moskau und die Frage der Anerkennung .....	73
3. Warenaustausch unter sowjetischen Vorzeichen – Handel als Weg zur DDR-Präsenz in Wien .....	79
a) Handel mit Deutschland .....	79
b) Sowjetischer Warenaustausch .....	82
c) Das Monopol der KPÖ .....	87
d) Handel auf Kammerebene und die ostdeutsche Kammervertretung .....	91
4. Das Jahr 1955 als Zäsur im Dreiecksverhältnis BRD-DDR-Österreich .....	98
5. Zwischenbilanz – das erste Nachkriegsjahrzehnt .....	109
III. Die Zeit der Nichtanerkennung: Österreich und die DDR 1955–1972 .....	113
1. Wechselseitige Wahrnehmungen nach 1955 und die Berlin-Krise .....	113
a) Die DDR als „Realität“ auf dem Weg zur Stabilität? .....	114
b) Österreich nach dem Abzug der Besatzungsmächte und das Verhältnis zur BRD .....	119
c) Österreich und die DDR in der Berlin-Krise (1958–1961) .....	127
d) Aus ideologischer Perspektive: Österreich in den 1960er-Jahren .....	142
e) Die DDR nach dem Mauerbau – Pariatstaat auf dem Weg zur Anerkennung? .....	143
2. Diplomatie der Nichtanerkennung .....	148
a) Berlin (West) – Der Status der Delegation und die Suche nach einem <i>modus vivendi</i> mit der DDR .....	149
b) Treffen im diplomatischen Corps in Moskau – eine vergleichsweise heitere Angelegenheit .....	158
c) Kontakte in weiteren sozialistischen Staaten .....	163

d) Die Errichtung der Verkehrsvertretung der DDR in Wien 1960 und die „Interflug-Affäre“ 1963 .....	166
e) Die Lage der Österreicher in der DDR in den 1960er-Jahren .....	174
– Eingesperrte Doppelstaatsbürger – Divergenzen zwischen Wien und Berlin ...	174
– Besprechungen in Wien und die Frage des Junktims .....	186
<b>3. Politische Kontakte im Zeitalter der Nichtanerkennung .....</b>	<b>199</b>
a) Frühe politische Kontakte: die „inoffiziellen“ Gespräche von Vizekanzler Pittermann .....	199
b) Aufgeflogene Spionage als Dämpfer für die politischen Kontakte .....	214
c) Hermann Axens Besuch in Österreich 1966 und die DDR-Kontakte während der ÖVP-Alleinregierung .....	219
<b>4. Handel oder Anerkennungsstreben? Die Wirtschaftsbeziehungen 1955–1972 .....</b>	<b>234</b>
a) Kammerabkommen und Handelsentwicklung 1955–1972 .....	234
– Handel auf Kammerebene .....	234
– Die Verstaatlichte betritt die Bühne .....	242
– Günter Mittags Österreich-Besuch 1967 und der Weg zum künftigen Geschäftsmodell .....	248
b) Kammervvertretung, Messepräsenz und Flaggenfrage als Teil des Anerkennungsstrebens .....	256
c) Der lange Weg zur österreichischen Kammervvertretung in Ost-Berlin .....	266
d) Anerkennungsdruck der Wirtschaft .....	274
<b>5. Österreich und die „neue Ostpolitik“ – Abstimmung mit der BRD, keine Anerkennung, aber intensivierete Kontakte zur DDR .....</b>	<b>278</b>
a) Abstimmung mit BRD und SPD .....	280
b) Keine Gewerkschaftsbeziehungen und Österreichs Haltung zu den Ostverträgen ...	282
c) Keine Anerkennungsbeziehung .....	289
d) Kultur – kein Türöffner .....	294
<b>6. Die Anerkennung der DDR – ein Balanceakt der Neutralen im Schatten der BRD? .....</b>	<b>298</b>
a) Finnland .....	301
b) Schweden .....	304
c) Schweiz .....	306
d) Die Anerkennung .....	312
<b>7. Zwischenbilanz: Beziehungen in der Nichtanerkennungszeit .....</b>	<b>319</b>
<b>IV. Von der Anerkennung bis zum Ende: Österreich und die DDR 1972–1989/90 .....</b>	<b>323</b>
<b>1. Aufbau der Beziehungen mit Ausrufezeichen 1972–1978 .....</b>	<b>323</b>
a) Entwicklung und Wahrnehmung des jeweils anderen Staates .....	324
– Das neutrale, aber kapitalistische Österreich .....	324
– Die DDR: Anerkannt, aber noch kein Staat? .....	328
b) Der Aufbau der Beziehungen nach der Anerkennung .....	335
– Erste Schritte nach der Anerkennung .....	335
– Der inoffizielle Außenministerbesuch Otto Winzers .....	337
c) Der Konsularvertrag 1975 – Ein Paukenschlag .....	346
d) Zwischenstationen beim Aufbau der Beziehungen 1975–1978 .....	369
– Ziele der DDR .....	369
– Außenminister Bielka in der DDR 1976 .....	371

e)	Die Wirtschaftsbeziehungen 1972–1978 .....	381
–	Der staatliche Handelsvertrag und der erste Ministerbesuch .....	381
–	Die Ausweitung der Handels- und der Ausbau der Vertragsbeziehungen bis 1975 .....	387
–	Eine Phase relativer Stagnation und deren Überwindung: Kredite als Schlüssel .....	394
f)	Zwischenbilanz: Der Aufbau der Beziehungen 1972–1978 .....	404
<b>2.</b>	<b>Besuche auf höchster Ebene und die Blütezeit der Beziehungen 1978–1984 .....</b>	<b>407</b>
a)	Kreisky in der DDR 1978 – Der erste westliche Regierungschef .....	407
b)	Die wirtschaftliche Dimension des Kreisky-Besuchs 1978 .....	425
c)	Der gescheiterte Gegenbesuch Stophs und der Stand der Beziehungen .....	433
d)	Honecker in Wien 1980 – Der erste „Westbesuch“ .....	446
e)	Das größte Geschäft: Eisenhüttenstadt .....	459
f)	Die Entwicklung der Beziehungen bis zum Ende der Ära Kreisky .....	470
g)	Kirchschläger in Ost-Berlin 1983 .....	479
h)	Der Sinowatz-Besuch 1984 als Abschluss der Blütezeit der Beziehungen .....	490
i)	Die Blütezeit der Wirtschaftsbeziehungen und die Kreditkrise des Ostens .....	497
j)	Zwischenbilanz: Die Blütezeit der Beziehungen 1978–1984 .....	528
<b>3.</b>	<b>„Traditionell“ gute Beziehungen, trotz allerlei Turbulenzen 1985–1989 .....</b>	<b>530</b>
a)	Die „Skandalrepublik“ und die DDR 1985–1987 .....	530
b)	Die VÖEST-Krise und der Einbruch des Handels .....	535
c)	Gute Beziehungen nach der Etablierung der Großen Koalition 1987 .....	548
–	Das lange Warten auf einen Vermögensvertrag .....	549
–	Vranitzky in der DDR 1988 .....	558
d)	Die Wirtschaftsbeziehungen unter der großen Koalition .....	562
e)	Zwischenbilanz: „Traditionell“ gute Beziehungen 1985–1989 .....	569
<b>4.</b>	<b>Österreich, das Ende der DDR und die Einheit Deutschlands 1989/90 .....</b>	<b>570</b>
a)	Massenflucht und Grenzöffnung – Österreichs Rolle im Kontext .....	574
b)	Österreichische Einschätzungen zur Zukunft der DDR und zur „Wiedervereinigung“ .....	585
c)	Bilaterale Beziehungen und Vranitzkys DDR-Besuch am 24. November 1989 ...	588
d)	Das „Zehn-Punkte-Programm“ Kohls und Modrows Gegenbesuch in Wien .....	593
e)	Der Abschied von der DDR und die Haltung Österreichs zur deutschen Einheit ...	602
<b>V.</b>	<b>Schlussbetrachtung .....</b>	<b>609</b>
	<b>Quellen- und Literaturverzeichnis .....</b>	<b>627</b>
<b>1.</b>	<b>Archivquellen .....</b>	<b>627</b>
<b>2.</b>	<b>Veröffentlichte Quellen .....</b>	<b>631</b>
<b>3.</b>	<b>Literaturauswahl .....</b>	<b>632</b>
<b>4.</b>	<b>Biografische Nachschlagewerke .....</b>	<b>649</b>
<b>5.</b>	<b>Zeitungen und Zeitschriften .....</b>	<b>649</b>
	<b>Personenregister .....</b>	<b>651</b>



## VORWORT

Die Forschungsaufenthalte für diese Arbeit führten mich für insgesamt mehr als ein Jahr nach Berlin. Wann immer ich dort beim „Feierabendbier“ oder beim kollektiven Verfolgen der Spiele der deutschen Bundesliga als Österreicher ausgemacht wurde, kam die Frage nach dem Grund meines Aufenthalts in der Hauptstadt des geeinten Deutschlands auf. Die Auskunft, dass ich zu Archivrecherchen über die Beziehungen zwischen Österreich und der DDR in der Stadt sei, förderte zwei Reaktionsmuster zu Tage, welche die deutsch-deutsche Teilungsgeschichte widerspiegeln. Traf der Autor auf einen ehemaligen Bürger der DDR, so folgte in der Regel als erste Assoziation, dass die „Österreicher“ doch die Stahlwerke in der DDR gebaut hätten. Die erste Frage, mit der ich von früheren „Wessis“ konfrontiert wurde, war jene nach der „roten Fini“, womit sie auf Rudolfine Steindling, die ehemalige Alleingesellschafterin der – nach heutigen Gerichtserkenntnissen – SED-Firma Novum, anspielten und Auskunft über den Verbleib der auf verschlungenen Wegen verschwundenen Millionen verlangten. Beide Assoziationen sind Ergebnis beziehungsweise Spätfolge der Blütezeit der Beziehungen zwischen Österreich und der DDR an der Wende von den 1970er zu den 1980er-Jahren und betreffen die Bereiche Wirtschaft und Politik. Die Aufarbeitung dieses vergessenen Kapitels der österreichischen Ostpolitik im Kalten Krieg und Desiderats der DDR-Außenpolitikforschung stellt einen Schwerpunkt dieser Studie dar.

Ganz anders war die Reaktion in Österreich, wo ich in der Regel (mit wechselndem Wortlaut) gefragt wurde: „Da gab’s Beziehungen?“ Hierzulande sorgt ab und zu eine Entdeckung aus den Stasi-Archiven für Aufsehen, und es gibt eine kontinuierlich steigende mediale Aufmerksamkeit für Jubiläen wie fünfundzwanzig Jahre Mauerfall. Die Geschichte des vielschichtigen österreichisch-ostdeutschen Verhältnisses schien aber nahezu vergessen, was ob seiner zeitweiligen Intensität verwunderte. Daher habe ich zunächst gar von einem „verdrängten bilateralen Verhältnis“ gesprochen. Die Situation hat sich in den letzten Jahren auf Grund verstärkter Forschungsaktivitäten zum Besseren gewendet, zu Anfang meiner Arbeit fand ich aber ein fast unbestelltes Forschungsfeld vor. Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine überarbeitete Fassung der im Jahr 2012 an der Universität Wien verteidigten Dissertation mit dem Titel „Österreich und die DDR 1949–1989/90. Beziehungen – Kontakte – Wahrnehmungen“. Sie versteht sich als Beitrag zur – insbesondere an der früheren Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), seit Anfang 2013 vom Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung (INZ) vorangetriebenen – Erforschung

der Beziehungen Österreichs zu den sozialistischen Staaten im Europa des Kalten Kriegs. Eingangs einer solchen Arbeit gebietet es sich, auf die Jahre ihres Entstehungsprozesses zurückzublicken und jenen zu danken, die diese Dissertation ermöglicht, begleitet und gefördert haben.

Zu allererst gilt mein Dank Univ.-Prof. Dr. Arnold Suppan, der, wie auch im Falle meiner Diplomarbeit, die Betreuung der Dissertation übernommen hat. Von der ersten Idee bis zum Abschluss des Manuskripts hat er mir jede nur erdenkliche Unterstützung zu Teil werden lassen. Gleichermaßen gilt mein Dank Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb. Die Idee zu dieser Arbeit geht auf seine Anregung zurück. Er hat sich freundlicherweise dazu bereit erklärt, als Zweitbegutachter zu fungieren, in Wahrheit war er aber viel mehr: Auch er hat diese Arbeit von Anfang bis Ende begleitet. Des Weiteren sind der heutige Direktor des INZ der ÖAW, Prof. Dr. Michael Gehler, und sein Stellvertreter, Dozent Dr. Wolfgang Mueller, zu nennen. Beide haben erheblich zum Gelingen der Dissertation beigetragen.

Gefördert wurde das Dissertationsprojekt in seiner Anfangsphase durch Stipendien der Universität Wien und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Seit Januar 2010 ermöglichten das Dissertantenprogramm der Philosophisch-historischen Klasse der ÖAW und der damit verbundene Arbeitsplatz in der Historischen Kommission einen konzentrierten und fokussierten Fortgang des Projekts. Die Dissertationsschrift wurde 2014 mit dem Karl von Vogelsang-Förderpreis und 2015 mit dem Wissenschaftspreis der Dr. Alois Mock Europa-Stiftung ausgezeichnet. Letzterer ermöglichte als Druckkostenzuschuss die Veröffentlichung in dieser Reihe, wofür der Autor zu großem Dank verpflichtet ist.

Abschließend gilt es all jenen Archivaren, Freunden, Gutachtern, Kollegen, Lehrern, Verwandten und Zeitzeugen zu danken, die durch ihre Anregungen und vielfältigen Formen der Unterstützung zum Gelingen der Arbeit – von den Anfängen der Recherchen für die Dissertation bis zur Drucklegung des vorliegenden Buches – beigetragen haben. In alphabetischer Reihenfolge *sine titulo*: Lars Amelung, Bernd Rainer Barth, Friedrich Bauer, Günter Bischof, Andrea Brait, Stefan Creuzberger, Aurélie Denoyer, Anja Facius, Mareike Fossenberger, Ulrich Geyer, William Godsey, Sylvia Gräfe, Elisabeth und Martin Graf, Philipp Greilinger, Torben Gülstorff, Barbara Haider-Wilson, Hans Peter Hye, Sarah Knoll, Dieter Lautner, Isabella Lehner, Richard Lein, Matthias Löhr, Wolfgang Maderthaler, Ulrich Mählert, Gabriele Metzler, Manfred Mugrauer, Knud Piening, Michael Portmann, Jennifer Reiche, Thomas Ries, Karlo Ruzicic-Kessler, Birgit Kmezic, Nicole Schmitner, Johannes Schönner, David Schriffel, Enrico Seewald, Maria Steiner, Patrick Swoboda, Gábor Szilagyí, Josef Taus, Matthias Trinkaus, Dieter Umlauf, Angelika Weiss, Hermann Wentker und Helmut Wohnout.

Berlin und Wien, im Juli 2015  
Maximilian Graf

# EINLEITUNG

## 1. ZIELE, ZUGÄNGE UND KONTEXTE EINER NEUEN BEZIEHUNGSGESCHICHTE

Ziel der vorliegenden Studie ist es, einen ersten Überblick über die Beziehungen zwischen Österreich und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) in politisch-diplomatischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu geben. Im Gegensatz zur Dissertationsschrift werden die Parteibeziehungen zwischen der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ) und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) aus dieser Publikation ausgeklammert. Dies ist zum einen der Überlänge der seinerzeitigen Dissertation geschuldet, zum anderen erschien eine separate Darstellung unter stärkerer Berücksichtigung des internationalen Kontexts der kommunistischen Weltbewegung sowie der Vorgeschichte vor 1945 erstrebenswert. Im Rahmen dieser Arbeit werden die Parteibeziehungen und die ideologischen Konflikte nur dort kurz Erwähnung finden, wo sie für die bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und der DDR von direkter Relevanz sind. Die Darstellung erfolgt weitestgehend chronologisch, Überlappungen sind aber nicht zu verhindern. Auch sind auf Grund der verwobenen Inhalte der Erzählung thematische Sprünge unvermeidlich. Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um einen Beitrag zur Grundlagenforschung handelt, stützen sich die Ergebnisse primär auf erstmals ausgewertete Archivquellen aus denen – wo dies angebracht ist – auch wörtlich zitiert wird. Schlüsseldokumente kommen mitunter ausführlich zu Wort. Die originale Rechtschreibung der Quellen wurde beibehalten; dort, wo es unbedingt notwendig erschien, wurde korrigierend eingegriffen. Die meisten Quellen wurden vor der Rechtschreibreform verfasst und folgen daher den Regeln der alten Rechtschreibung. Abweichungen von der Grammatik können aber auch durch alte Schreibmaschinentypen – vor allem bei „ß“ und „ss“ – bedingt sein.

Trotz dieses klassischen (für eine solche Arbeit aber wohl unerlässlichen) Zugangs, orientiert sich die vorliegende Studie an Überlegungen, die in den letzten Jahren im Rahmen der Erneuerung des klassischen Felds der internationalen Beziehungen hin zu einer Internationalen Geschichte angestellt wurden. Ungeachtet der oft widersprüchlichen Ausdifferenzierungen in „Geschichte der internationalen Beziehungen“, „Internationale Geschichte“ und „transnationale Beziehungen/Geschichte“<sup>1</sup> sowie des Konzepts der „Histoire

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu Eckhart Conze/Ulrich Lappenküper/Guido Müller (Hg.), *Geschichte der internationalen Beziehungen. Erneuerung und Erweiterung einer historischen Disziplin*, Köln/Weimar/

Croisée“<sup>2</sup>, das über einen einfachen Vergleich hinausgeht und gerade für angemessen kontextualisierte „Beziehungsgeschichten“ nützlich ist, geht es nach Ansicht des Autors vor allem um eine inhaltliche und methodische Erweiterung der Disziplin. Dies sollte aber nicht zum Selbstzweck werden, sondern dem Ziel dienen, unsere Fragen an die Geschichte zeitgemäß zu formulieren und die Ergebnisse unserer Forschungen ebenso zeitgemäß zu vermitteln.

James J. Sheehan hat mit beeindruckender Klarheit festgehalten: „History is a discipline that best expresses itself in practice, not theory; the possibilities of a historical paradigm are measured by how much it can help us learn interesting and significant things about the past. Historiographical programs are like maps, which may be useful to guide our explorations, but should never be mistaken for the journey itself.“<sup>3</sup>

Der Weg, der im Rahmen einer primärquellenbasierten Forschungsarbeit zu gut 40 Jahren österreichisch-ostdeutscher Beziehungen zurückgelegt werden muss, führt – gerade wenn man zu vielen Zeitabschnitten und Themenbereichen eine historiografische *tabula rasa* vorfindet – nun einmal über eine zunächst zwangsläufig ergebnisoffene archivquellengestützte Forschung. Aus der daraus gewonnenen Erkenntnis ist freilich eine Darstellung zu formen, die den heutigen Ansprüchen genügt. Es kann aber nicht darum gehen, die Ergebnisse einer per se selektiven Archivforschung in ein vorgefertigtes Modell einzupassen, wie dies manchmal auf Grund eines „Minderwertigkeitskomplexes“ der Historiker gegenüber den Sozialwissenschaften geschieht. Zu dessen Folgen hat der renommierte britische Historiker Tony Judt in seinen Gesprächen mit Timothy Snyder festgehalten:

„Und dann hat man diese kaputten Monographien – die mit langatmigen Thesen über den dekonstruktiven Forschungsansatz beginnen und enden. Aber der Mittelteil ist ganz und gar empirisch, wie jedes gute Geschichtswerk, hier und da wird in einem Satz dazu aufgefordert, die vom Autor herangezogenen Quellen mit gebührender Distanz zu behandeln. Solche Bücher kann man kaum lesen, und es fehlt ihnen an intellektuellem Selbstbewusstsein.

So kann man als Historiker nicht arbeiten.“<sup>4</sup>

---

Wien 2004; Wilfried Loth/Jürgen Osterhammel (Hg.), *Internationale Geschichte: Themen – Ergebnisse – Aussichten*, München 2000; Jost Dülffer/Wilfried Loth (Hg.), *Dimensionen internationaler Geschichte* (Studien zur Internationalen Geschichte 30), München 2012; Patrick Finney (Hg.), *International History*, Basingstoke/New York 2005, siehe insbesondere die Einleitung des Herausgebers 1–35; Robert Frank (Hg.), *Pour l’histoire des relations internationales*, Paris 2012; Gunilla Budde/Sebastian Conrad/Oliver Janz (Hg.), *Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien*, 2. Aufl., Göttingen 2010.

<sup>2</sup> Michael Werner/Bénédicte Zimmermann, *Beyond Comparison: Histoire Croisée and the Challenge of Reflexivity*, in: *History and Theory* 45 (2006) 1, 30–50.

<sup>3</sup> James J. Sheehan, *Paradigm lost? The “Sonderweg” revisited*, in: Gunilla Budde/Sebastian Conrad/Oliver Janz (Hg.), *Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien*, 2. Aufl., Göttingen 2010, 151–160, 160.

<sup>4</sup> Tony Judt mit Timothy Snyder, *Nachdenken über das 20. Jahrhundert*, München 2013, 267.

Dem Zugang der Internationalen Geschichte im Sinne einer Erweiterung der klassischen Geschichtsschreibung zu den internationalen Beziehungen Rechnung tragend, wird neben der Entwicklung der diplomatischen und politischen Kontakte der oftmals vernachlässigten Wirtschaftsgeschichte breiter Raum gegeben. Diese Gewichtung konnte nicht vorab aus dem bisherigen Forschungsstand zur österreichischen Ostpolitik oder zur Außenpolitik der DDR abgeleitet werden, sondern ist ein Resultat jahrelanger (über die in dieser Studie vermittelten Inhalte hinausgehender) Forschungsarbeiten. Ausgehend vom Kenntnisstand vor Beginn der Recherchen war der Facettenreichtum der Beziehungen insbesondere für die Zeit der Nichtanerkennung der DDR bis 1972 nicht abzusehen. In diesem Zeitraum waren die Wirtschaftsbeziehungen das Einzige, was in vertraglich geregelten Bahnen verlief. Ohne die Bedeutung des Handels zwischen Österreich und der DDR sowie insbesondere dessen Entwicklung seit den 1960er-Jahren unterschätzen zu wollen, zeigte sich rasch, dass andere Kontaktfelder von zumindest ebenso großer Bedeutung waren. Während die DDR alle Ebenen des Kontakts zu Österreich ihrem Anerkennungsstreben unterordnete, verfolgte Wien andere Zielsetzungen. Nur in Ansätzen war bekannt, wie sehr die bis zu 20.000 in der DDR lebenden Österreicher – insbesondere wenn sie die DDR verlassen wollten – die österreichische Diplomatie beschäftigten. Das Ausmaß und die unterschiedlichen Zielsetzungen der daraus resultierenden diplomatischen Interaktionen konnten im Rahmen dieser Arbeit erstmals zu Tage gefördert werden und sind ein weiterer Beleg für die menschenverachtende Politik der DDR.

Über die wirtschaftlichen und diplomatischen Kontakte (aus humanitären Gründen) hinaus ergibt sich auch ein differenziertes Bild der österreichischen Nichtanerkennungspolitik. Schien es bisher so, als ob Österreich der Nichtanerkennungspolitik der Bundesrepublik Deutschland (BRD) blind gefolgt sei, so wird in dieser Arbeit gezeigt, dass Österreich durchaus immer wieder die Grenzen der Nichtanerkennungspolitik auslotete. In diesem Zusammenhang erfolgt eine erste quellengestützte Analyse der Genese der Errichtung der DDR-Verkehrsvertretung in Wien 1960 sowie der „Interflug-Affäre“ 1963, die das bisherige Urteil revidiert. Gänzlich unbekannt waren die „inoffiziellen“, vor der BRD erfolgreich geheim gehaltenen politischen Kontakte der 1960er-Jahre. Diese brachten der DDR zwar keine Fortschritte auf dem Weg zur Anerkennung, legten mitunter aber Grundsteine für die spätere Ausprägung der Wirtschaftsbeziehungen; jedenfalls hätte ihr Bekanntwerden schwere Verstimmungen mit der BRD zur Folge gehabt. Auch der Anerkennungsprozess selbst stellt sich im Licht der Quellen vielschichtiger dar und nicht ausschließlich als Resultat der deutsch-deutschen Verständigung. Österreichs Politik wird hier im Vergleich mit den anderen neutralen Staaten Europas analysiert.

Vor diesem Hintergrund bleibt es dennoch überraschend, wie rasch Österreich nach der Anerkennung 1972 zu einem diplomatischen „Eisbrecher“<sup>5</sup> für die DDR

---

<sup>5</sup> Zur Rolle Österreichs als diplomatischer „Eisbrecher“ für die sozialistischen Staaten Europas siehe Wolfgang Mueller, *Peaceful Coexistence, Neutrality, and Bilateral Relations across the*

wurde und wie sehr dies mitunter die BRD verstörte. Eine umfassend quellenge-sättigte Analyse macht dies deutlicher als die simple Kenntnis von Besuchsdaten und Vertragsabschlüssen sowie deren zeitgenössische Interpretation. Geschuldet war dies nicht nur dem üblichen Vorgehen der österreichischen Ostpolitik im Kalten Krieg, sondern auch Interessenskonvergenzen, die sich in wechselseitigen Besuchen und Vertragsabschlüssen manifestierten. Darüber hinaus war es voll-kommen unabsehbar, wie eng verflochten die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und der DDR seit dem Ende der 1970er-Jahre waren. Dass die Ursachen dafür nicht nur im Streben der DDR nach internationalem Prestige lagen, sondern auch in handfesten österreichischen innen- und wirtschaftspolitischen Interessen, zählt jedenfalls zu den zentralen Erkenntnissen der vorliegenden Studie. Dies führte auf Grund der finanz- und wirtschaftspo-litischen Begehrlichkeiten der DDR dazu, dass Österreich zeitweise für bis zu 20 Prozent der Devisenschulden der DDR bürgte. Anfang der 1980er-Jahre, als diese andernorts im Westen kaum Kredite erhielt und die Strauß'schen Milliar-denkredite der Jahre 1983/84 noch nicht vergeben waren, trugen österreichische Kreditgewährungen zum Erhalt der Zahlungsfähigkeit der DDR bei. Seitens Ös-terreichs war diese Politik primär dem Bestreben geschuldet, die Beschäftigten-zahlen in der verstaatlichten Industrie zu erhalten. Daraus und aus der insgesamt expandierenden Wirtschaftsverflechtung mit der DDR, wozu auch hochriskante Öl-Termingeschäfte gehörten, entwickelte sich die von milliardenschweren Ver-lusten gekennzeichnete tiefe Krise der Verstaatlichten Mitte der 1980er-Jahre. Das entsprechende Kapitel ist ausdrücklich als Beitrag zur bisher kaum erfolgten Aufarbeitung der österreichischen politischen Kultur der Ära Kreisky zu lesen.

Eben auf Grund dieser Schwerpunkte tritt auch die ursprünglich geplante Darstellung zu den Kulturbeziehungen in ihrer Bedeutung zurück. Die schmalen Ausführungen hierzu sind maximal als erster Aufriss der Thematik zu verste-hen, da die Kultur – trotz aller Bemühungen seitens der DDR – in Österreich nicht zu einem „Türöffner“ auf dem Weg zur Anerkennung wurde und die längste Zeit auch nicht zu einer Hebung des Ansehens der DDR in Österreich führte. Nach der Anerkennung 1972 war der Ausbau der Kulturbeziehungen eher Aus-fluss der intensiveren und formalisierten politischen Beziehungen. Eine einge-hendere Untersuchung dieses Themas (unabhängig von der Relevanz der Kultur in den bilateralen Beziehungen) würde eines interdisziplinären Zugangs bedür-fen und kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. All die behandel-ten Beziehungsebenen müssen als ineinander verwoben betrachtet und vor dem größeren Kontext der wechselseitigen Wahrnehmungen im Zeitalter des Kalten Kriegs erklärt werden, weshalb den chronologisch gegliederten größeren Ab-

---

Iron Curtain: Introduction, in: Arnold Suppan/Wolfgang Mueller (Hg.), *Peaceful Coexistence or Iron Curtain? Austria, Neutrality and Eastern Europe in the Cold War and Détente, 1955–1989*, Wien 2009, 7–29, hier 19–20 und 27.

schnitten dieser Arbeit jeweils ein einleitendes Kapitel zur Wahrnehmung des jeweils anderen Staates vorangestellt wird.<sup>6</sup> Hier stützt sich der Autor primär auf diplomatische Quellen. Wo es angezeigt erschien, wurden ergänzend Medienberichte hinzugezogen. Eine umfassende Darstellung zu den stets mehrdimensionalen wechselseitigen Perzeptionen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.<sup>7</sup> Ihre Erforschung würde im Falle Österreichs und der DDR auch vollkommen unterschiedlicher Zugangsweisen und Quellengattungen bedürfen. Von essentieller Bedeutung ist es allerdings, die Beziehungen zwischen Österreich und der DDR in die Verhältnisdreiecke Sowjetunion-DDR-Österreich sowie BRD-DDR-Österreich einzubetten.<sup>8</sup> Die österreichische Ostpolitik im Kalten Krieg ist ohne Berücksichtigung der Politik der und den Beziehungen zur Sowjetunion nicht zu erklären. Gleiches gilt für die Außenpolitik der DDR, die – zumindest die längste Zeit – an den Vorgaben aus Moskau orientiert war. Die Politik der sozialistischen Staaten gegenüber dem neutralen Österreich muss als Teil der sowjetischen Ge-

---

<sup>6</sup> Folgende Überblicke waren (teils von Anfang an, teils erst bei der Fertigstellung des Manuskripts) ständiger Begleiter des Autors. Sie helfen allerdings nicht nur die Geschichte der DDR besser zu verstehen, sondern sagen auch viel über die Historiografie zur DDR aus: Stefan Wolle, *Der große Plan. Alltag und Herrschaft in der DDR (1949–1961)*, Berlin 2013; ders., *Aufbruch nach Utopia. Alltag und Herrschaft in der DDR 1961–1971*, Berlin 2011; ders., *Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971–1989*, Berlin 1998; Hans-Hermann Hertle/Stefan Wolle, *Damals in der DDR. Der Alltag im Arbeiter- und Bauernstaat*, München 2004; Dierk Hoffmann, *Von Ulbricht zu Honecker. Die Geschichte der DDR 1949–1989 (Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert 15)*, Berlin 2013; Ulrich Mähler, *Kleine Geschichte der DDR*, 5. Auflage, München 2007; Klaus Schroeder, *Der SED-Staat. Geschichte und Strukturen der DDR 1949–1990*, 3. vollständig überarbeitete und stark erweiterte Neuauflage, Köln/Weimar/Wien 2013; Matthias Judt (Hg.), *DDR-Geschichte in Dokumenten*, Bonn 1998; sowie in vielen Ausgaben Hermann Weber, *Die DDR 1945–1990 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 20)*, 5. akt. Aufl., München 2012. Zum Stand der Forschung über die SED: Jens Gieseke/Hermann Wentker (Hg.), *Die Geschichte der SED. Eine Bestandsaufnahme*, Berlin 2011.

<sup>7</sup> Zu den Außenansichten auf Österreich siehe Oliver Rathkolb/Otto M. Maschke/Stefan August Lütgenau (Hg.), *Mit anderen Augen gesehen. Internationale Perzeptionen Österreichs 1955–1990 (Österreichische Nationalgeschichte nach 1945 2)*, Wien/Köln/Weimar 2002; Oliver Rathkolb (Hg.), *Außenansichten. Europäische (Be)Wertungen zur Geschichte Österreichs im 20. Jahrhundert*, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2003. Für einen eher zeitgenössischen „deutschen“ Blick auf Österreich siehe zudem: Norbert Mappes-Niediek, *Österreich für Deutsche. Einblicke in ein fremdes Land*, 5. aktualisierte Aufl., Berlin 2012. Eine Geschichte der Außenansichten auf die DDR ist bisher nicht geschrieben worden. Einige Arbeiten im bilateralen Rahmen fokussieren aber diesen Schwerpunkt. Christian Wenkel, *Auf der Suche nach einem „anderen Deutschland“. Das Verhältnis Frankreichs zur DDR im Spannungsfeld von Perzeption und Diplomatie*, München 2014; Jacco Pekelder, *Niederlande und DDR. Bildformung und Beziehungen 1949–1989*, Münster 2002.

<sup>8</sup> Zur deutsch-deutschen Verflechtungsgeschichte in vielen Themenbereichen erhellend Udo Wengst/Hermann Wentker (Hg.), *Das doppelte Deutschland. 40 Jahre Systemkonkurrenz*, Berlin 2008.

samtstrategie gegenüber den neutralen Staaten Europas verstanden werden.<sup>9</sup> Die übergeordneten politischen Ziele der Sowjetunion, zu denen es auch gehörte, am neutralen Österreich ein Musterbeispiel der „friedlichen Koexistenz“ zu demonstrieren, konnten hemmend auf die außenpolitischen Ziele ihrer Satelliten wirken. Vor diesem Hintergrund ist auch am Beispiel Österreichs zu konstatieren, dass gerade mit Blick auf das Anerkennungsstreben der DDR die Grenzen der sowjetischen Unterstützung für die ostdeutsche Außenpolitik sichtbar werden. Von ebenso großer Bedeutung ist eine angemessene Berücksichtigung der deutsch-deutschen Beziehungen und insbesondere der Haltung der BRD zur Entwicklung des österreichisch-ostdeutschen Verhältnisses im Wandel der Zeit. Während es zunächst bis 1972 darum ging, eine Anerkennung der DDR zu verhindern, erwartete die westdeutsche Politik von befreundeten Staaten wie Österreich in weiterer Folge eine zumindest rhetorische Wahrung ihrer gesamtdeutschen Interessen.

Durch die Ausklammerung der Parteibeziehungen zwischen der KPÖ und der SED, die einer separaten Publikation vorbehalten bleiben, erhält die diplomatiegeschichtliche Darstellung gegenüber der transnationalen Ebene<sup>10</sup> mehr Gewicht. Nach der Anerkennung der DDR durch Österreich sind Politik und Wirtschaft kaum noch zu trennen, sodass sich dies zwangsläufig auf die Erzählstruktur auswirkt. Die Arbeit orientiert sich vor diesem Hintergrund bis zu einem gewissen Grad an den Ausführungen Michael Gehlers zur „Zeitgeschichte im dynamischen Mehrebenensystem“.<sup>11</sup> Da aber die (in sich erneut vielschichtigen) Ebenen auf das Engste verwoben sind und in ständiger Wechselwirkung stehen, erscheint es sinnvoll, von einem „dynamischen interagierenden Mehrebenensystem“ zu sprechen.

## 2. FORSCHUNGSSTAND

Im letzten Jahrzehnt hat die Erforschung der Beziehungen Österreichs zu den sozialistischen Staaten Europas eine erhebliche Dynamik entwickelt. Dies ist nicht zuletzt eine Spätfolge der nach 1989/91 erfolgten Öffnung beziehungsweise Teilöffnung der Staats- und Parteiarchive der vormals dem „Ostblock“ zugehörigen Staaten. Infolge des großen Nachholbedarfs im Vergleich zu den Westmächten lag das Interesse zunächst auf der Sowjetunion und insbesondere der Besatzungs-

<sup>9</sup> Mueller, *Peaceful Coexistence*, 7–29.

<sup>10</sup> Für Überlegungen zu Möglichkeiten und Grenzen einer transnationalen Beziehungsgeschichtsschreibung im Falle der DDR siehe Hermann Wentker, *Außenpolitik oder transnationale Beziehungen. Funktion und Einordnung der Parteibeziehungen der SED*, in: Arnd Bauerkämper/Francesco di Palma (Hg.), *Bruderparteien jenseits des Eisernen Vorhangs. Die Beziehungen der SED zu den kommunistischen Parteien West- und Südeuropas (1968–1989)*, 29–47.

<sup>11</sup> Michael Gehler, *Zeitgeschichte im dynamischen Mehrebenensystem. Zwischen Regionalisierung, Nationalstaat, Europäisierung, Internationaler Arena und Globalisierung*, Bochum 2001.

zeit von 1945–1955.<sup>12</sup> Mittlerweile liegt aber eine Reihe von Monografien und Aufsätzen über die bilateralen Beziehungen Österreichs zu den Staaten des sozialistischen Lagers vor. Eine quellengestützte Forschung erfolgte zumeist nur für den Zeitraum vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis maximal in die 1970er-Jahre.<sup>13</sup> Zuletzt erschien die Studie von Wolfgang Mueller zu den österreichisch-sowjetischen Beziehungen bis 1991. Es ist dies die erste Arbeit, die den Zeitraum bis zum Ende des Kalten Kriegs durch quellengestützte Forschung abdeckt.<sup>14</sup> Die DDR blieb aus diesen Forschungen die längste Zeit ausgeklammert, weshalb der Forschungsstand trotz der in den letzten Jahren geleisteten Arbeiten als überschaubar bezeichnet werden kann.

Der Fokus bei der Erforschung der österreichisch-deutschen Beziehungen nach 1945 lag stets auf der Bundesrepublik.<sup>15</sup> Neben einigen vor 1989 erschiene-

---

<sup>12</sup> Stellvertretend hierfür Wolfgang Mueller, *Die sowjetische Besatzung in Österreich 1945–1955 und ihre politische Mission*, Wien/Köln/Weimar 2005; Stefan Karner/Barbara Stelzl-Marx (Hg.), *Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955*, 2 Bde., Graz/Wien/München 2005; sowie die Edition Wolfgang Mueller/Arnold Suppan/Norman Naimark/Gennadij Bordjugov (Hg.), *Sowjetische Politik in Österreich 1945–1955: Dokumente aus russischen Archiven – Советская политика в Австрии 1945–1955 гг.: Документы из Российских архивов*, Wien 2005.

<sup>13</sup> Paul Ullmann, *Eine schwierige Nachbarschaft. Die Geschichte der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei 1945–1968*, Wien 2006; ders., *Relațiile diplomatice austro-române între 1945–1997 – Die österreichisch-rumänischen diplomatischen Beziehungen zwischen 1945 und 1997*, Iași 2010; David Schriffl, *Tote Grenze oder lebendige Nachbarschaft? Österreichisch-slowakische Beziehungen 1945–1968*, Wien 2012; Martin David, *Österreichisch-tschechoslowakische Beziehungen 1945 bis 1974 unter besonderer Berücksichtigung aktueller Themen*, Dissertation Wien 2002. Den besten und aktuellsten Überblick für den Zeitraum 1945/55–1989 bietet der Sammelband Arnold Suppan/Wolfgang Mueller (Hg.), *Peaceful Coexistence or Iron Curtain? Austria, Neutrality and Eastern Europe in the Cold War and Détente, 1955–1989*, Wien 2009. Hierin finden sich auch Studien zu Ungarn, Jugoslawien, Polen und Bulgarien. Zudem erfolgt eine breite Kontextualisierung der österreichischen Ost-West-Beziehungen. Zur österreichischen Außenpolitik nach 1945 siehe Michael Gehler, *Österreichs Außenpolitik der Zweiten Republik. Von der alliierten Besatzung bis zum Europa des 21. Jahrhunderts*, 2 Bde., Innsbruck/Wien/Bozen 2005; Elisabeth Röhrlich, *Kreiskys Außenpolitik. Zwischen österreichischer Identität und internationalem Programm (Zeitgeschichte im Kontext 2)*, Göttingen 2009. Beide Arbeiten widmen der DDR nur wenig Aufmerksamkeit. Zeitgenössisch zur Außenpolitik der Ära Kreisky im Besonderen (und bezeichnenderweise ohne Bezugnahme auf die Beziehungen zur DDR) Erich Bielka/Peter Jankowitsch/Hans Thalberg (Hg.), *Die Ära Kreisky. Schwerpunkte der österreichischen Außenpolitik*, Wien/München/Zürich 1983. Siehe zudem (eher thesenhaft) Oliver Rathkolb, *Internationalisierung Österreichs seit 1945*, Innsbruck/Wien/Bozen 2006. Zuletzt zusammenfassend Franz Cede/Christian Prosl, *Anspruch und Wirklichkeit. Österreichs Außenpolitik seit 1945*, Innsbruck/Wien/Bozen 2015.

<sup>14</sup> Wolfgang Mueller, *A Good Example of Peaceful Coexistence? The Soviet Union, Austria, and Neutrality, 1955–1991*, Wien 2011.

<sup>15</sup> Das Verhältnis Österreich-BRD kann für den Zeitraum 1945–1965 als relativ gut erforscht gelten. Siehe hierzu Matthias Pape, *Ungleiche Brüder. Österreich und Deutschland 1945–1965*, Köln/Weimar/Wien 2000; Rolf Pfeiffer, *Eine schwierige und konfliktreiche Nachbarschaft – Ös-*

nen kürzeren Abhandlungen in Überblicksform<sup>16</sup> existierte zu Beginn der Arbeiten an dieser Studie die Diplomarbeit von Stefan Gron, die sich auf einige Akten des Bruno Kreisky-Archivs stützt.<sup>17</sup>

An Memoirenliteratur hervorzuheben sind die Publikationen des ehemaligen österreichischen Botschafters Friedrich Bauer, der in beiden deutschen Staaten seinen Dienst versah,<sup>18</sup> und die bereits etwas älteren Memoiren von Hans J. Thalberg, der

---

terreich und das Deutschland Adenauers 1953–1963, Münster/Hamburg/London 2003; Michael Ebert, Bonn – Wien. Die deutsch-österreichischen Beziehungen von 1945 bis 1961 aus westdeutscher Perspektive unter besonderer Berücksichtigung der Österreichpolitik des Auswärtigen Amtes, Berlin 2003; sowie auch den über den engen Zeitrahmen der ersten beiden Nachkriegsjahrzehnte hinausgehenden Sammelband Michael Gehler/Ingrid Böhler (Hg.), Verschiedene europäische Wege im Vergleich. Österreich und die Bundesrepublik Deutschland 1945/49 bis zur Gegenwart. Festschrift für Rolf Steininger zum 65. Geburtstag, Innsbruck/Wien/Bozen 2007; sowie jüngst Michael Gehler, Bruno Kreisky, Italien und die Deutsche Frage, in: Michael Gehler/Maddalena Guiotto, Italien, Österreich und die Bundesrepublik in Europa. Ein Dreiecksverhältnis in seinen wechselseitigen Beziehungen und Wahrnehmungen von 1945/49 bis zur Gegenwart, Wien/Köln/Weimar 2012, 173–208. Für österreichische Dokumente zur Deutschlandfrage siehe Michael Gehler/Rudolf Agstner (Hg.), Einheit und Teilung. Österreich und die Deutschlandfrage 1945–1960. Festgabe für Rolf Steininger zum 70. Geburtstag, Innsbruck/Wien/Bozen 2013.

<sup>16</sup> Alfred Ableitinger, Österreichisch-Deutsche Nachkriegsbeziehungen seit 1945, in: Robert A. Kann/Friedrich E. Prinz (Hg.), Deutschland und Österreich. Ein bilaterales Geschichtsbuch, Wien/München 1980, 199–219; Hans-Jürgen Fink, Österreich, in: Hans-Adolf Jacobsen/Gert Leptin/Ulrich Scheuner/Eberhard Schulz (Hg.), Drei Jahrzehnte Außenpolitik der DDR. Bestimmungsfaktoren, Instrumente, Aktionsfelder, München/Wien 1979, 526–529; Andrea Rögner-Francke, Die Beziehungen zwischen der DDR und Österreich, in: Hans-Joachim Veen/Peter R. Weilemann (Hg.), Die Westpolitik der DDR. Beziehungen der DDR zu ausgewählten westlichen Industriestaaten in den 70er und 80er Jahren, Melle 1989, 133–189; Engelbert Washietl, Österreich und die Deutschen, Wien 1987. Als Kurzfassung ausschließlich zur DDR ders., Österreich und die DDR in der Nachkriegszeit, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 41 (1990) 12, 546–552. Für einen kurzen Überblick jüngerer Datums siehe Joachim Scholtyseck, Die Beziehungen zwischen Österreich und der DDR, in: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.), Verfreundete Nachbarn. Deutschland – Österreich (Ausstellungskatalog), Bonn/Bielefeld 2005, 170–179. Die Notizen des Korrespondenten der Tageszeitung *Die Presse*, Ewald König, der in den Umbruchsjahren aus Berlin berichtete sind online abrufbar unter <http://www.euractiv.de>. Die für die Beziehungen Österreich-DDR relevanten Aufzeichnungen haben bisher keinen Eingang in seine Veröffentlichungen in Buchform gefunden. Siehe Ewald König, Menschen Mauern Mythen. Deutsch-deutsche Notizen eines Wiener Korrespondenten, Halle 2014; ders., Kohls Einheit unter drei. Weitere deutsch-deutsche Notizen eines Wiener Korrespondenten, Halle 2014. Weitere Veröffentlichungen sind angekündigt.

<sup>17</sup> Stefan Gron, „Partner DDR“? Zur Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und der DDR, Diplomarbeit Wien 2005.

<sup>18</sup> Friedrich Bauer, Botschafter in zwei deutschen Staaten. Die DDR zwischen Anerkennung und Auflösung (1973–1990). Die aktive Neutralitätspolitik Österreichs, Wien 2006. Siehe hierzu auch mit einigen Aktenbelegen ders., Austria and the German Democratic Republic 1972–1990, in: Arnold Suppan/Wolfgang Mueller (Hg.), Peaceful Coexistence or Iron Curtain? Austria, Neutrality and Eastern Europe in the Cold War and Détente, 1955–1989, Wien 2009, 412–434; ders., Von

Österreich während der zweiten Berlin-Krise als Generalkonsul in der Frontstadt des Kalten Kriegs vertrat.<sup>19</sup> Insbesondere Botschafter Bauer hat sich große Verdienste um die Aufarbeitung der Beziehungen Österreichs zur DDR erworben. Inzwischen ist auch eine schmale von ihm und dem deutschen Historiker Enrico Seewald verfasste Publikation zum Besuch Bruno Kreiskys in Ost-Berlin 1978 erschienen.<sup>20</sup> Als Fortsetzung dieser Arbeiten ist der von Jochen Staadt herausgegebene Sammelband *Schwierige Dreierbeziehung. Österreich und die beiden deutschen Staaten* zu verstehen.<sup>21</sup> Seewald bietet hier einen facettenreichen Überblick über die Beziehungen zwischen Österreich und der DDR während der Amtszeit von Botschafter Bauer in Ost-Berlin.<sup>22</sup> Der Autor dieser Studie hat die Berichte österreichischer Diplomaten über die Integration der DDR in den „Ostblock“ von der Gründung der DDR bis in die 1970er-Jahre analysiert<sup>23</sup> sowie gemeinsam mit dem Germanisten Michael Rohrwasser einen interdisziplinären Beitrag zur Auseinandersetzung von KPÖ und SED um Ernst Fischer (und dessen Positionen zum Werk Franz Kafkas) im Kontext der Krise der Parteibeziehungen in den 1960er-Jahren verfasst.<sup>24</sup> Angela Schmole

---

Ungarns Grenzöffnung zum Berliner Mauerfall, in: Europäische Rundschau 37 (2009) 2, 43–49; ders., Österreichische Erfahrungen mit der Bundesrepublik Deutschland und der DDR, in: Michael Gehler/Ingrid Böhler (Hg.), *Verschiedene europäische Wege im Vergleich. Österreich und die Bundesrepublik Deutschland 1945/49 bis zur Gegenwart*. Festschrift für Rolf Steininger zum 65. Geburtstag, Innsbruck/Wien/Bozen 2007, 585–587. Als relevante ostdeutsche Memoirenliteratur siehe Gerhard Beil, *Außenhandel und Politik. Ein Minister erinnert sich*, Berlin 2010; und Horst Grunert, *Für Honecker auf glattem Parkett. Erinnerungen eines DDR-Diplomaten*, Berlin 1995.

<sup>19</sup> Hans J. Thalberg, *Von der Kunst, Österreicher zu sein. Erinnerungen und Tagebuchnotizen (Dokumente zu Alltag, Politik und Zeitgeschichte 6)*, Wien/Köln/Graz 1984.

<sup>20</sup> Friedrich Bauer/Enrico Seewald, *Bruno Kreisky in Ost-Berlin. Ein Besuch der besonderen Art*, Innsbruck/Wien/Bozen 2011.

<sup>21</sup> Jochen Staadt (Hg.), *Schwierige Dreierbeziehung. Österreich und die beiden deutschen Staaten (Studien des Forschungsverbundes SED-Staat an der Freien Universität Berlin)*, Frankfurt am Main 2013.

<sup>22</sup> Enrico Seewald, *Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der DDR und Österreich*, in: ebd., 81–135; vorhergehend dazu ders., *Im Windschatten der Ostpolitik. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der DDR und Österreich*, in: *Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat* 23 (2008), 17–24.

<sup>23</sup> Maximilian Graf, *Die DDR im „Ostblock“ 1949–1972. Berichte österreichischer Diplomaten*, in: Jochen Staadt (Hg.), *Schwierige Dreierbeziehung. Österreich und die beiden deutschen Staaten (Studien des Forschungsverbundes SED-Staat an der Freien Universität Berlin)*, Frankfurt am Main 2013, 29–80.

<sup>24</sup> Maximilian Graf/Michael Rohrwasser, *Die schwierige Beziehung zweier „Bruderparteien“. SED, KPÖ, Ernst Fischer und Franz Kafka*, in: ebd., 137–178. Siehe jüngst auch Maximilian Graf, *The Rise and Fall of „Austro-Eurocommunism“. On the „Crisis“ within the KPÖ and the Significance of East German Influence in the 1960s*, in: *Journal of European Integration History* 20 (2014) 2, 203–218. Eine Monografie zu den Beziehungen KPÖ-SED ist in Arbeit. Für einen älteren Aufriss auf Basis von SED-Quellen siehe Josef Ehmer, *KPÖ und SED. Ein ambivalentes Verhältnis*, in: Wolfgang Neugebauer (Hg.), *Von der Utopie zum Terror. Stalinismus-Analysen (Österreichische Texte zur Gesellschaftskritik 59)*, Wien 1994, 171–181.

bietet einen ersten seriösen Aufriss zu den Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit in Österreich – der freilich kaum mit Sensationen aufwarten kann.<sup>25</sup> Als eben solche wurden die in Wahrheit ganz nüchtern-sachlichen Arbeiten von Thomas Riegler<sup>26</sup> medial aufbereitet.<sup>27</sup> Ausstehend ist jedenfalls eine seriöse Aufarbeitung der Spionagetätigkeit des österreichischen Sinologen Ernst Schwarz alias „Karl Weber“, der als Informeller Mitarbeiter (IM) des Ministeriums für Staatssicherheit jahrzehntelang – perfekt legendiert – über die österreichische Diplomatie und Politik berichtete. Er ging seit Ende der 1960er-Jahre im Wiener Außenministerium und in den österreichischen diplomatischen Vertretungen in Berlin ein und aus. Zudem verschaffte er sich Zugang zum Umfeld von Bundeskanzler Bruno Kreisky.<sup>28</sup> Der Einfluss seiner Berichte dürfte aber in den sensationsheischenden Veröffentlichungen der 1990er-Jahre überschätzt worden sein. Ein maßgeblicher Einfluss ist in Kenntnis der diplomatischen Akten nicht auszumachen.

Abgerundet wird der von Staadt herausgegebene Band durch einen Beitrag von Malte Fischer, der sich der Rolle der Firma „Novum“ in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und der DDR widmet. In seinem Aufsatz werden vor allem die seit den 1990er-Jahren erfolgten Gerichtsverfahren über die Eigentümerschaft der Firma fundiert dargestellt.<sup>29</sup> Zu den Wirtschaftsbeziehungen zwischen KPÖ und SED seit 1946 hat der Autor dieser Studie mittlerweile auf Basis umfangreicher Archivrecherchen einen Aufriss in Langzeitperspektive verfasst, dessen Ergebnisse sich von Fischers Darstellung unterscheiden.<sup>30</sup> Eine erste aktenbasierte Analyse der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und der DDR ist vor allem durch Christoph Boyer erfolgt. Er stützt sich allerdings ausschließlich auf ostdeutsche Akten.<sup>31</sup> Darüber hinaus sind einige Diplomarbeiten zu relevanten

<sup>25</sup> Angela Schmole, „Operationsgebiet“ Österreich, in: ebd., 179–225; sowie dies./Jochen Staadt, Die Stasi in Österreich, in: *Journal für Intelligence, Propaganda and Security Studies (JIPSS)* 7 (2013) 1, 92–107; zu diesem Komplex siehe zudem Phillip Depisch, *Die Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR in Österreich von 1970–1983*, Diplomarbeit Wien 2004.

<sup>26</sup> Thomas Riegler, Die „Wiener Residentur“ der Stasi – Mythos und Wirklichkeit, in: *JIPSS* 7 (2013) 2, 89–113.

<sup>27</sup> DDR-Spione in Österreich. Die Geschäfte des ostdeutschen Geheimdienstes mit Wiener Szenepromis im Kalten Krieg, *Profil*, 21. Mai 2012, 22–29.

<sup>28</sup> Erwin Kemper, *Verrat an Österreich*, Wien 1996, 77–94.

<sup>29</sup> Malte Fischer, Die Novum Handelsgesellschaft mbH im Wirtschaftsgeflecht DDR – Österreich, in: Staadt (Hg.), *Schwierige Dreierbeziehung*, 227–275; sowie auf derselben Argumentationslinie Andreas Förster, *Auf der Spur der Stasi-Millionen. Die Wien-Connection*, Berlin 1998.

<sup>30</sup> Maximilian Graf, *Parteifinanzierung oder Devisenerwirtschaftung? Zu den Wirtschaftsbeziehungen von KPÖ und SED, 1946–1989*, in: *Jahrbuch für historische Kommunismusforschung* (2014), 229–247.

<sup>31</sup> Siehe Christoph Boyer, *Economic relations between Austria and the Soviet zone of occupation of Germany/German Democratic Republic, 1945–1973*, in: Gertrude Enderle-Burcel/Piotr Franaszek/Dieter Stiefel/Alice Teichova (Hg.), *Gaps in the Iron Curtain. Economic relations between neutral and socialist countries in Cold War Europe*, Kraków 2009, 191–205; sowie ders., *Die Wirtschaftsbe-*

Teilbereichen verfasst worden.<sup>32</sup> Der Autor selbst konnte während der Entstehung dieser Studie Überblicke zu den Beziehungen zwischen Österreich und der DDR in Aufsatzform vorlegen.<sup>33</sup> Mit dem österreichisch-(ost)deutschen Verhältnis in den Jahren 1989/90 hat sich Michael Gehler in mehreren Aufsätzen befasst.<sup>34</sup> Der

---

ziehungen zwischen Österreich und der Sowjetischen Besatzungszone in Deutschland (SBZ) bzw. der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) (1945–1989/90), in: Gertrude Enderle-Burcel/Dieter Stiefel/Alice Teichova (Hg.), „Zarte Bande“. Österreich und die europäischen planwirtschaftlichen Länder – „Delicate Relationships“. Austria and Europe's Planned Economies (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Sonderband 9), Wien 2006, 165–183. Zum Engagement der „KPÖ-Firmen“, ohne jedoch auf neuen Quellenforschungen aufzubauen und somit kaum über die journalistischen Erkenntnisse der 1980er-Jahre hinausgehend siehe Maren Seliger, KPÖ-Firmen und Osthandel 1945–1989. Rahmenbedingungen und einige Aspekte der Außenhandelspraxis, in: ebd., 107–129; und Roman Stolzlechner, Österreichs Wirtschaftsbeziehungen mit der DDR und die Bedeutung der KPÖ-Firmen, in: ebd., 153–163; Gertrude Enderle-Burcel, Austrian business interests in socialist neighbouring countries: cloaked companies – CPA-related firms' Eastern trade, in: dies./Franaszek/Stiefel/Teichova (Hg.), Gaps in the Iron Curtain, 125–141. Zu den Wirtschaftsbeziehungen Österreich-DDR bis in die 1970er-Jahre auf Basis der zeitgenössisch veröffentlichten Materialien siehe die hervorragende wirtschaftswissenschaftliche Arbeit Walter Müller, Der Außenhandel Österreichs mit der Deutschen Demokratischen Republik von 1950 bis 1977. Aus österreichischer Sicht, Diplomarbeit Wien 1978. Zum österreichischen „Osthandel“ siehe als besten Überblick mit zahlreichen weiterführenden Literaturverweisen Andreas Resch, Der österreichische Osthandel im Spannungsfeld der Blöcke, in: Manfred Rauchensteiner (Hg.), Zwischen den Blöcken. NATO, Warschauer Pakt und Österreich, Wien/Köln/Weimar 2010, 497–556.

<sup>32</sup> Beispielsweise: Vera Kendl, Die innenpolitische Entwicklung in der DDR in den Jahren 1952/53 und ihre Zeitungsberichterstattung in Österreich und Deutschland, Diplomarbeit Wien 1997; Klaus Kienesberger, Der Österreich-Diskurs in der DDR von 1970 bis 1980. Eine kommunikationsgeschichtliche Annäherung anhand des Diskursbeitrages Sepp Plieseis, Diplomarbeit Wien 2007. Siehe auch: ders., Österreich im Bild – Die Konstruktion Österreichs im Fernsehen der DDR, in: Barbara Eichinger/Frank Stern (Hg.), Film im Sozialismus – die DEFA (Buchreihe der ÖH Uni Wien 4), Wien 2009, 319–339; Katja Majewski, DDR-Bürger/innen in Österreich, eine Biographiegeschichtliche Studie, Diplomarbeit Wien 2004; Manuela Tesak, Das Ende der DDR und seine Rezeption in den österreichische Sozial- und Geisteswissenschaften, Wien 2002.

<sup>33</sup> Maximilian Graf, Austria and the German Democratic Republic 1949–1972. Diplomatic and Political Contacts in the period of Non-recognition, in: Arnold Suppan/Maximilian Graf (Hg.), From the Austrian Empire to Communist East Central Europe, Vienna, 2010, 151–177; ders., Ein verdrängtes bilaterales Verhältnis: Österreich und die DDR 1949–1989/90, in: *Zeitgeschichte* 39 (2012) 2, 75–97. Zuletzt auch zum Umgang Österreichs mit der Deutschen Frage: ders., Österreich und die Deutsche Frage 1945–1990. Realpolitik wider Willen?, in: Roman Kodet/Lukaš Novotný (Hg.), The Chapters to the History of „Realpolitik“/Die Kapitel aus der Geschichte der Realpolitik, Pilsen 2013, 115–142. Weitere Aufsätze mit Überblickscharakter sowie Spezialstudien stehen vor ihrem Erscheinen.

<sup>34</sup> Michael Gehler, Österreich, die DDR und die Einheit Deutschlands 1989/1990, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 57 (2009) 5, 427–452 und ders., Eine Außenpolitik der Anpassung an veränderte Verhältnisse: Österreich und die Vereinigung Bundesrepublik Deutschland-DDR 1989/90, in: ders./Ingrid Böhler (Hg.), Verschiedene europäische Wege im Vergleich. Österreich und die Bundesrepublik Deutschland 1945/49 bis zur Gegenwart. Festschrift für Rolf Steininger zum 65. Geburtstag, Innsbruck/Wien/Bozen 2007, 493–530. Mit weiterem Fokus Michael Geh-

Autor dieser Studie hat inzwischen neue Erkenntnisse auf Basis ostdeutscher Akten publiziert und sich um eine Einbettung der Rolle Österreichs bei der Erosion des SED-Regimes im Kontext der Langzeitentwicklungen bemüht.<sup>35</sup> Eine Quellenedition zum Komplex „Österreich und die Deutsche Frage 1987–1990“ wird derzeit erarbeitet.<sup>36</sup> Unabhängig von der vorliegenden Arbeit erschien nach deren Abschluss eine Studie von Rolf Pfeiffer zu den Beziehungen zwischen Österreich und der DDR in der Nichtanerkennungszeit bis 1972. Diese stützt sich in großen Teilen auf dieselbe Überlieferung wie das vorliegende Buch. Pfeiffer referiert die Akten zu diplomatischen und wirtschaftlichen Kontakten ausführlicher als dies in dieser Studie der Fall ist. Zudem bietet er auch eine etwas breitere Darstellung der Kultur- und Gewerkschaftsbeziehungen. Verweise auf Pfeiffers Publikation konnten nur noch in einigen Fällen, wo die Darstellung über die hier vorliegende Arbeit hinausweist, angebracht werden.<sup>37</sup>

Die bisherigen Überblicksdarstellungen zur DDR-Außenpolitik konnten Österreich relativ wenig Beachtung schenken.<sup>38</sup> Diesen Darstellungen ist gemein,

---

ler, Austria, the Revolutions in Middle and Eastern Europe and German Unification 1989/90, in: Wolfgang Mueller/Michael Gehler/Arnold Suppan (Hg.), *The Revolutions of 1989. A Handbook*, Wien 2015, 437–466. Für weitere Beiträge dazu siehe Andrea Brait, „Österreich hat weder gegen die deutsche Wiedervereinigung agitiert, noch haben wir sie besonders begrüßt“. Österreichische Reaktionen auf die Bemühungen um die deutsche Einheit, in: *Deutschland Archiv* 2014, Bonn, 82–102; Ute Weinmann, *Réactions et réorientations politiques en Autriche face à l’ouverture du Rideau de fer et à la chute du Mur de Berline*, in: Michèle Weinachter (Hg.), *L’est et l’ouest face à la chute du mur. Question de perspective*, Cergy-Pontoise 2013, 111–112.

<sup>35</sup> Maximilian Graf, Österreich und das „Verschwinden“ der DDR. Ostdeutsche Perzeptionen im Kontext der Langzeitentwicklungen, in: Andrea Brait/Michael Gehler (Hg.), *Grenzöffnung 1989: Innen- und Außenperspektiven und die Folgen für Österreich* (Schriftenreihe des Forschungsinstitutes für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek 49), Wien/Köln/Weimar 2014, 221–242. Für eine Neubesprechung der Bedeutung der Grenzöffnung für die Erosion des SED-Regimes siehe Michael Gehler, Bonn – Budapest – Wien. Das deutsch-österreichisch-ungarische Zusammenspiel als Katalysator für die Erosion des SED-Regimes 1989/90, in: ebd., 135–162.

<sup>36</sup> Im Rahmen des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung geförderten Projekts „Edition of Documents: Austria and the German Question 1987–90“ (Projektnummer: P 26439-G15) wird unter der Leitung von Michael Gehler eine Aktenedition zur Haltung Österreichs zur deutschen Frage und Einheit im Zeitraum 1987 bis 1990 erarbeitet. Einzelne Dokumente konnten auch bereits für das vorliegende Buch verwendet werden.

<sup>37</sup> Rolf Pfeiffer, *Die DDR und Österreich 1949 – 1972. Beziehungen in den Jahren offizieller Beziehungslosigkeit*, Aachen 2015.

<sup>38</sup> Als umfassendsten Überblick siehe Hermann Wentker, *Außenpolitik in engen Grenzen. Die DDR im internationalen System 1949–1989*, München 2007; für einen weiteren Überblick siehe Joachim Scholtyssek, *Die Außenpolitik der DDR*, München 2003; zur Zeit der Nichtanerkennung siehe auch Ingrid Muth, *Die DDR-Außenpolitik 1949–1972. Inhalte, Strukturen, Mechanismen*, 2. Auflage, Berlin 2001; für die Frühphase ergänzend Michael Lemke, *Prinzipien und Grundlagen der Außenbeziehungen der DDR in der Konstituierungsphase des DDR-Außenministeriums 1949–1951*, in: ders. (Hg.), *Sowjetisierung und Eigenständigkeit in der SBZ/DDR (1945–1953)*,

dass sie den beiden am besten erforschten Bereichen, nämlich den Beziehungen der DDR zur Sowjetunion und zur BRD, die auch die höchste Priorität in der DDR-Außenpolitik besaßen, breiten Raum geben. Einen weiteren Forschungsschwerpunkt stellten die Beziehungen der DDR zu den sozialistischen „Bruderstaaten“ dar.<sup>39</sup> Die Beziehungen der DDR zum Westen wurden in den letzten 15 Jahren ebenfalls verstärkt erforscht. Ein gewisser Schwerpunkt lag hier auf Frankreich, Italien und Großbritannien.<sup>40</sup> Aber auch die neutralen Staaten Euro-

---

Köln/Weimar/Wien 1999, 233–274; Für den Zeitraum nach der Anerkennung und der Schlussakte von Helsinki siehe Benno-Eide Siebs, *Die Außenpolitik der DDR 1976–1989. Strategien und Grenzen*, Paderborn/München/Wien/Zürich 1999.

<sup>39</sup> Zu den Beziehungen DDR-Tschechoslowakei siehe zuletzt Volker Zimmermann, *Eine sozialistische Freundschaft im Wandel. Die Beziehungen zwischen der SBZ/DDR und der Tschechoslowakei (1945–1969)*, Essen 2010; zum Verhältnis DDR-Tschechoslowakei mit Fokus auf die 1960er-Jahre siehe auch Wolfgang Schwarz, *Brüderlich entzweit. Die Beziehungen zwischen der DDR und der ČSSR 1961–1968*, München 2004; mit Fokus auf 1968 Lutz Prieß/Václav Kural/Manfred Wilke, *Die SED und der „Prager Frühling“ 1968. Politik gegen einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“*, Berlin 1996; zum Verhältnisdreieck DDR-Polen-Tschechoslowakei siehe Beate Ihme-Tuchel, *Das „nördliche Dreieck“*. Die Beziehungen zwischen der DDR, der Tschechoslowakei und Polen in den Jahren 1945 bis 1962, Köln 1994; zu den Beziehungen Polen-DDR siehe Basil Kerski/Andrzej Kotula/Kazimierz Wóycicki, *Zwangsverordnete Freundschaft? Die Beziehungen zwischen der DDR und Polen 1949–1990*, Osnabrück 2003; Sheldon R. Anderson, *A cold war in the Soviet bloc. Polish-East German relations 1945–1962*, Boulder 2001; Michael Kubina/Manfred Wilke, *„Hart und kompromisslos durchgreifen“*. Die SED contra Polen 1980/81. Geheimakten der SED-Führung über die Unterdrückung der polnischen Demokratiebewegung, Berlin 1995; Burkhard Olschowsky, *Einvernehmen und Konflikt. Das Verhältnis der DDR und der Volksrepublik Polen 1980–1989*, Osnabrück 2005; zur Politik der beiden deutschen Staaten gegenüber Jugoslawien siehe Friederike Baer, *Zwischen Anlehnung und Abgrenzung. Die Jugoslawienpolitik der DDR 1946–1968*, Köln 2009; Marc-Christian Theurer, *Bonn – Belgrad – Ost-Berlin. Die Beziehungen der beiden deutschen Staaten zu Jugoslawien im Vergleich 1957–1968*, Berlin 2008; Dagegen stellen die Beziehungen der DDR zu Ungarn, Rumänien und Bulgarien nach wie vor ein Desiderat der Forschung dar. Zu den Kulturbeziehungen zwischen Rumänien und den beiden deutschen Staaten siehe Peter Ulrich Weiß, *Kulturarbeit als diplomatischer Zankapfel. Die kulturellen Auslandsbeziehungen im Dreiecksverhältnis der beiden deutschen Staaten und Rumäniens von 1950 bis 1972 (Südosteuropäische Arbeiten 139)*, München 2010.

<sup>40</sup> Als Überblick zu einzelnen Forschungen siehe Ulrich Pfeil (Hg.), *Die DDR und der Westen. Transnationale Beziehungen 1949–1989*, Berlin 2001 (Darin Beiträge zu den USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, dem Heiligen Stuhl, Dänemark, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz); zu Frankreich siehe Ulrich Pfeil, *Die „anderen“ deutsch-französischen Beziehungen. Die DDR und Frankreich 1949–1990*, Köln/Weimar/Wien 2004 und zuletzt Wenkel, *Auf der Suche nach einem „anderen Deutschland“*; zu Italien siehe Charis Pöthig, *Italien und die DDR. Die politischen, ökonomischen und kulturellen Beziehungen von 1949 bis 1980*, Frankfurt am Main/et al. 2000; Johannes Lill, *Völkerfreundschaft im Kalten Krieg. Die politischen, kulturellen und ökonomischen Beziehungen der DDR zu Italien 1949–1973*, Frankfurt am Main 2001; zu Großbritannien siehe u. a. Henning Hoff, *Großbritannien und die DDR 1955–1973. Diplomatie auf Umwegen*, München 2003; Bert Becker, *Die DDR und Großbritannien. 1945/49 bis 1973. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Kontakte im Zeichen der Nichtanerkennungspolitik*,

pas haben zumindest für den Zeitraum der Nichtanerkennung ein veritables Interesse erfahren.<sup>41</sup> Zu Österreich lagen bisher keine quellengestützten Forschungen zu diesem Zeitabschnitt vor. Die vorliegende Arbeit versteht sich daher auch ausdrücklich als Beitrag zur Erforschung der Außenpolitik der DDR. Gerade unter den neutralen Staaten kam Österreich eine Sonderrolle zu, die aber erst nach der Anerkennung 1972 entwickelt werden konnte. Während die Haltung der Neutralen zur Anerkennung bereits hinlänglich erforscht ist und entsprechend eingeordnet wurde, wird eine künftige Geschichte der DDR-Außenpolitik ab den 1970er-Jahren wohl stärker auf die Rolle der neutralen Staaten in dieser eingehen müssen. Am Beispiel Österreichs wird jedenfalls gezeigt, wie sehr dieses – von Ost-Berlin angestrebt und auch von Wien im Rahmen seiner Ostpolitik betrieben – als „Eisbrecher“ in Erscheinung trat. Als Schlaglichter seien beispielsweise der Konsularvertrag 1975 (in dem die DDR-Staatsbürgerschaft ausdrücklich anerkannt wurde), der Besuch Bundeskanzler Bruno Kreiskys in der DDR 1978 (die erste offizielle Visite eines westlichen Regierungschefs) und der Besuch Erich Honeckers in Österreich 1980 (sein erster offizieller Besuch im Westen) genannt. Daraus und parallel dazu entwickelten sich intensive Wirtschafts- und Kreditbeziehungen, deren Erforschung grundsätzlich ein Desiderat darstellt. Ohne eine angemessene Berücksichtigung dieser Beziehungen sind die Westbeziehungen der DDR aber nicht hinlänglich darzustellen und künftige Synthesen zur Außenpolitik der DDR müssten den Wirtschafts- und Finanzbeziehungen erheblich mehr Aufmerksamkeit widmen, als dies bisher der Fall war. Darüber hinaus liegt in der Analyse der Beziehungen eines Staates zur DDR unter Berücksichtigung des Faktors BRD auch ein Schlüssel für das Verständnis der Haltung des jewei-

---

Bochum 1991; sowie jüngst Stefan Berger/Norman LaPorte, *Friendly Enemies. Britain and the GDR, 1949–1990*, Oxford 2010. Zum weitaus weniger intensiv beforschten Verhältnis DDR-USA siehe den Sammelband Uta A. Balbier/Christiane Rösch (Hg.), *Umworbener Klassenfeind. Das Verhältnis der DDR zu den USA*, Berlin 2006.

<sup>41</sup> Zu Finnland siehe Seppo Hentilä, *Neutral zwischen den beiden deutschen Staaten. Finnland und Deutschland im Kalten Krieg*, Berlin 2006; Dörte Putensen, *Im Konfliktfeld zwischen Ost und West. Finnland, der Kalte Krieg und die deutsche Frage (1947–1973)*, Berlin 2000; Olivia Griesse, *Auswärtige Kulturpolitik und Kalter Krieg. Die Konkurrenz von Bundesrepublik und DDR in Finnland 1949–1973*, Wiesbaden 2006; zu Schweden siehe Alexander Muschik, *Die beiden deutschen Staaten und das neutrale Schweden. Eine Dreiecksbeziehung im Schatten der offenen Deutschlandfrage 1949–1972*, Münster 2005; Nils Abraham, *Die politische Auslandsarbeit der DDR in Schweden. Zur Public Diplomacy gegenüber Schweden nach der diplomatischen Anerkennung (1972–1989)* (Nordische Geschichte 16), Berlin 2007; zu den nordischen Staaten und den beiden deutschen Staaten zudem Jan Hecker-Stampehl (Hg.) *Nordeuropa und die beiden deutschen Staaten 1949–1989. Aspekte einer Beziehungsgeschichte im Zeichen des Kalten Kriegs*, Leipzig 2007; zur Schweiz siehe Therese Steffen Gerber, *Das Kreuz mit Hammer, Zirkel, Ährenkranz. Die Beziehungen zwischen der Schweiz und der DDR in den Jahren 1949–1972*, Berlin 2002; für die Zeit danach ohne wissenschaftlichen Anspruch Erwin Bischof, *Honeckers Handschlag – Beziehungen Schweiz-DDR 1960–1990. Demokratie oder Diktatur*, Bern 2010.

ligen Landes zur deutschen Einheit. Dies wird am Beispiel Österreichs überaus deutlich, wie am Ende der Studie zu zeigen sein wird.

### 3. ARCHIVLAGE

Der geringe Grad der bisherigen Erforschung der Beziehungen zwischen Österreich und der DDR erscheint umso erstaunlicher, wenn man einen genaueren Blick auf die Archivlage wirft. Zwar stand beim Zugang zu den Akten der relevanten Außenministerien (Österreichs, der DDR und der BRD) zunächst die 30-jährige Sperrfrist der vollständigen Aufarbeitung im Wege,<sup>42</sup> jedoch konnte dies durch die im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde ohne Sperrfrist zugänglichen Akten der SED/DDR weitgehend wettgemacht werden. Hier befinden sich sowohl die Akten der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR sowie die Akten des Ministerrates und zahlreicher Ministerien der DDR. Eine weitere relevante Quelle stellen die Akten des Archivs des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR dar, die zu nahezu allen Themenbereichen relevante Informationen enthalten.

In Österreich ist die Quellenlage inadäquat, auch wenn sie sich in den vergangenen Jahren deutlich gebessert hat. Die Akten des früheren Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten wurden bislang nur bis inklusive 1980 an das Österreichische Staatsarchiv übergeben. Zudem wurden und werden diese Akten im Ministerium vorselektiert, wodurch dem Forscher relevante Unterlagen vorenthalten bleiben können. Die Akten der wirtschaftspolitischen Abteilung des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten sind gar nur bis zum Jahr 1965 an das Österreichische Staatsarchiv abgetreten worden. Auf Antrag des Autors wurde jedoch seitens des damals unter dem Namen Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten firmierenden Außenamts Einsicht in die Akten der österreichischen Botschaft in Ost-Berlin für den Zeitraum 1973 bis 1990 gewährt. Die Protokolle des österreichischen Ministerrats, des maßgeblichen politischen Entscheidungsgremiums der Republik Österreich, sind ebenfalls nur bis 1977 einsehbar. Die Akten des Bruno-Kreisky-Archivs ermöglichen einen Einblick in die Zeit bis 1983. Insbesondere anlässlich der Staatsbesuche wurden umfangreiche Vorbereitungsunterlagen angelegt. Eine weitere für eine Analyse der Wirtschaftsbeziehungen und auch für die gesamte Politik

---

<sup>42</sup> Im Gegensatz zu den Aktenbeständen der SED und zahlreicher Ministerien der DDR wurden die Akten des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der DDR bei ihrer Eingliederung in das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes der BRD einer 30-jährigen Sperrfrist unterworfen. Diese wird, wie auch für die Akten des Auswärtigen Amtes der BRD, eingehalten. Schutzfristverkürzungen werden meist großzügig vorgenommen.

der Ära Kreisky unverzichtbare Quelle stellen die Tagbücher des Handelsministers Josef Staribacher (1970–1983) dar,<sup>43</sup> zumal für diesen Zeitraum in Österreich kaum relevantes staatliches Aktenmaterial zu den Wirtschaftsbeziehungen zur Verfügung steht.<sup>44</sup>

Da die Haltung der BRD im Rahmen einer solchen Studie nicht unberücksichtigt bleiben kann, wurden neben den Akten des Auswärtigen Amtes auch jene des Bundeskanzleramts, die im Bundesarchiv Koblenz lagern, mit einbezogen. Ergänzende Recherchen erfolgten im Landesarchiv Berlin, dem im Archiv des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung befindlichen Neuen Parteiarchiv der SPÖ sowie im Archiv des Karl von Vogelsang-Instituts. Im Zentralen Parteiarchiv der KPÖ in der Alfred Klahr Gesellschaft konnte die Auslandskorrespondenz bis 1954 eingesehen werden. Das Archiv des Parteivorstands „Die Linke“ stellte ebenfalls ergänzendes Aktenmaterial zur Verfügung. Selektiv wurden zudem für die Außenwahrnehmung erhellende Quellen aus amerikanischen und ungarischen Archiven herangezogen.

---

<sup>43</sup> Als Plädoyer für die noch viel zu wenig berücksichtigte Quelle zu verstehen: Maria Mesner, Endbericht zum Jubiläumsfondsprojekt „Österreichische Wirtschaftspolitik 1970–2000“ online unter: <http://www.kreisky.org/pdfs/endbericht-projnr11679.pdf> (zuletzt abgerufen am 31. Dezember 2015). Maria Steiner, 20.000 Seiten Österreich, in: Die Presse, 26. April 2014, Spectrum III.

<sup>44</sup> Zur Aktenlage siehe Dieter Lautner, Quellen zum Osthandel Österreichs am Beispiel ausgewählter Aktenbestände des Archivs der Republik, in: Gertrude Enderle-Burcel/Dieter Stiefel/Alice Teichova (Hg.), „Zarte Bande“. Österreich und die europäischen planwirtschaftlichen Länder – „Delicate Relationships“. Austria and Europe's Planned Economies (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Sonderband 9), Wien 2006, 283–290.

# I. ÖSTERREICH UND DEUTSCHLAND NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG 1945–1949

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war Österreich aus Sicht der Alliierten zum einen ehemaliger Bestandteil Hitler-Deutschlands, zum anderen aber auch ein befreites Land, dessen Wiedererrichtung seit der Moskauer Deklaration vom 30. Oktober 1943 ein Kriegsziel darstellte.<sup>1</sup> Obwohl Österreich wie Deutschland der Viermächtebesatzung unterlag, kam es – im Gegensatz zu Deutschland – in den Jahren 1945/46 in den Genuss einer provisorischen Regierung, freier Wahlen und eines Kontrollabkommens, das die Vetorechte der Alliierten reduzierte. Auch wenn die sowjetische Österreich- und Deutschlandpolitik in den ersten Nachkriegsjahren durchaus Ähnlichkeiten aufwies, galt die Aufmerksamkeit des Kremls stets eindeutig Deutschland.<sup>2</sup>

In den bisher bekannten sowjetischen Planungen für Nachkriegseuropa waren Österreich und Deutschland nie explizit als Teil der sowjetischen Einflussphäre aufgeschienen. Ursprünglich sollte wie im Falle Deutschlands eine Initiativ-

---

<sup>1</sup> Zur Moskauer Deklaration siehe zuletzt Stefan Karner/Aleksandr O. Tschubarjan (Hg.), *Die Moskauer Deklaration 1943. „Österreich wieder herstellen“*, Wien/Köln/Weimar 2015.

<sup>2</sup> Siehe hierzu und zum Folgenden als synthetisierender Überblick auf Grundlage der verfügbaren Quellen Wolfgang Mueller, *Sowjetische Deutschland- und Österreichpolitik 1941 bis 1955 im Vergleich: Die Frage der staatlichen Einheit und des Friedensvertrages*, in: Michael Gehler/Ingrid Böhler (Hg.), *Verschiedene europäische Wege im Vergleich. Österreich und die Bundesrepublik Deutschland 1945/49 bis zur Gegenwart*. Festschrift für Rolf Steininger zum 65. Geburtstag, Innsbruck/Wien/Bozen 2007, 123–154; ohne Berücksichtigung dessen und für die sowjetischen Planungen sowie die Politik des Kremls in den Jahren 1945/46 verkürzt und daher nicht überzeugend Gerhard Wettig, *Einleitung und Kommentar*, in: ders. (Hg.), *Der Tjul’panov-Bericht. Sowjetische Besatzungspolitik in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg*, Göttingen 2012, 13–138, hier 131–135. Zur Besatzungszeit in Österreich allgemein und zur Politik der westlichen Alliierten siehe u. a. Günter Bischof, *Austria in the First Cold War, 1945–1955. The Leverage of the Weak*, Basingstoke 1999; Manfred Rauchensteiner, *Der Sonderfall. Die Besatzungszeit in Österreich 1945 bis 1955*, Graz/Wien/Köln 1979; Günter Bischof/Josef Leidenfrost (Hg.), *Die bevormundete Nation: Österreich und die Alliierten, 1945–1949* (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 4), Innsbruck 1988; Alfred Ableitinger/Siegfried Beer/Eduard G. Staudinger (Hg.), *Österreich unter alliierter Besatzung 1945–1955*, Wien/Köln/Graz 1998; Klaus Eisterer, *Französische Besatzungspolitik. Tirol und Vorarlberg 1945/46*, Innsbruck 1992; Thomas Angerer, *Frankreich und die Österreichfrage. Historische Grundlagen und Leitlinien 1945–1955*, 2 Bde., Dissertation Wien 1996; Siegfried Beer (Hg.), *Die „britische Steiermark“*, Graz 1995; Manfred Rauchensteiner, *Stalinplatz 4. Österreich unter alliierter Besatzung*, Wien 2005; Ernst Bruckmüller (Hg.), *Wiederaufbau in Österreich 1945–1955. Rekonstruktion oder Neubeginn?*, Wien 2006.

gruppe, bestehend aus Mitgliedern des Moskauer Exils der KPÖ, nach Österreich entsandt werden, um den Aufbau kommunistischer Machtpositionen einzuleiten. Wie in den nach 1945 sowjetisierten osteuropäischen Staaten war auch für Österreich ein nichtkommunistischer Regierungschef vorgesehen gewesen. Daher nahm Stalin das diesbezügliche Angebot des sozialdemokratischen „Politikveteranen“ Karl Renner an. Bei der Bildung der Provisorischen Regierung wirkte die Besatzungsmacht jedoch auf die paritätische Beteiligung „aller demokratischen Kräfte“ hin. Daraus resultierte die Beteiligung der KPÖ, die durchaus Schlüsselpositionen in der Regierung erhielt. Dieses Vorgehen entsprach den sowjetischen Vorstellungen einer Volksfront.<sup>3</sup>

Die Regierungsbildung führte, da sie ausschließlich unter sowjetischer Anleitung erfolgte, zu einer Krise unter den vier Besatzungsmächten. Die Regierung wurde vorerst von der Sowjetunion nicht offiziell und von den Westmächten überhaupt nicht anerkannt und konnte nur in der sowjetischen Besatzungszone tätig werden. Trotz der Beteiligung der KPÖ trat die Regierung Renner rasch ziemlich eigenständig auf. Sie erhob kontinuierlich einen gesamtstaatlichen Vertretungsanspruch und die Sowjets gewährten ihr einen erheblichen Gestaltungsspielraum. Schlussendlich wurde mit sowjetischer Unterstützung nach der Zusicherung freier Wahlen im Spätherbst 1945 eine Anerkennung durch die drei westlichen Alliierten mit 19. Oktober 1945 erreicht.<sup>4</sup>

Die Nationalratswahlen am 25. November 1945 endeten mit einer verheerenden Niederlage der KPÖ, die nur 5,4 Prozent der Stimmen erhielt. Den Sieg trug die konservativ-christlichsoziale Österreichische Volkspartei (ÖVP) mit 49,8 Prozent vor der Sozialistischen Partei Österreichs (SPÖ) mit 44,6 Prozent davon. Der niederösterreichische Bauer und Agrarfunktionär Leopold Figl (ÖVP) wurde Bundeskanzler der ersten frei gewählten Nachkriegsregierung.<sup>5</sup> Mit den Wahlen und der anschließenden Bildung einer für ganz Österreich verantwortlichen Allparteienregierung vergrößerte sich der Vorsprung an Souveränität im Vergleich zu Deutschland und die Gefahr einer Teilung des Landes sowie ei-

---

<sup>3</sup> Wolfgang Mueller, Stalin, Renner und die Wiedergeburt Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 53 (2006) 1, 125–154; zu den Zielen der sowjetischen Besatzungspolitik 1945–1955 siehe: Mueller, Besatzung; sowie als breiteren Überblick: Karner/Stelzl-Marx (Hg.), Rote Armee; und die konzise Edition Mueller/Suppan/Naimark/Bordjugov (Hg.), Sowjetische Politik; zur Person Karl Renner siehe: Walter Rauscher, Karl Renner. Ein österreichischer Mythos, Wien 1995.

<sup>4</sup> Zur Politik der Provisorischen Regierung siehe Gertrude Enderle-Burcel/Rudolf Jeřábek/Leopold Kammerhofer (Bearbeiter), Protokolle des Kabinettsrates der Provisorischen Regierung Karl Renner 1945, 3. Bde., Bd. 1: Horn 1995, Bd. 2: Wien 1999, Bd. 3: Wien 2003; zur Partizipation der KPÖ in der Provisorischen Regierung siehe Manfred Mugrauer, Die Politik der KPÖ in der Provisorischen Regierung Renner, Innsbruck/Wien/Bozen 2006.

<sup>5</sup> Hierzu zuletzt Helmut Wohnout, Leopold Figl und das Jahr 1945. Von der Todeszelle auf den Ballhausplatz, St. Pölten/Salzburg/Wien 2015.

ner allzu starken Auseinanderentwicklung der östlichen und der drei westlichen Besatzungszonen reduzierte sich erheblich. Es erfolgte keine Sowjetisierung Ostösterreichs und die sowjetische Politik, die ursprünglich eine Steuerung der Zentralregierung durch die kommunistischen Vertreter in dieser angestrebt hatte, ging zu einer direkten Überwachung durch den Kontrollapparat über. Die angestrebte Einflussnahme durch die KPÖ war nach deren verheerendem Abschneiden bei der Wahl nur noch äußerst beschränkt möglich. 1947 trat die KPÖ schließlich aus der Regierung aus.<sup>6</sup>

Während es in Österreich relativ rasch zur Bildung gesamtstaatlicher Parteien gekommen war, scheiterten derartige Versuche in Deutschland gänzlich. Stattdessen wurden die Parteien der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der späteren DDR zu Teilen der von der (aus der Zwangsvereinigung von Kommunisten und Sozialdemokraten hervorgegangenen) SED dominierten Einheitsliste der Nationalen Front. Die Auseinanderentwicklung der Parteienlandschaft verhinderte auch das Entstehen einer wichtigen gesamtstaatlichen Klammer und trug somit zur Spaltung des Landes bei.<sup>7</sup> 1946 sollten sich die Unterschiede der Entwicklung in Österreich und Deutschland weiter vertiefen.

Seit Inkrafttreten des Zweiten Alliierten Kontrollabkommens vom 28. Juni 1946 bedurfte es in Österreich des einstimmigen Einspruchs der Alliierten gegen vom österreichischen Parlament beschlossene einfache Gesetze, um deren Inkrafttreten zu verhindern. Die unterschiedlichen Ziele der Alliierten sollten ihren Teil dazu beitragen, dass ein einstimmiges Veto nahezu unmöglich wurde. Lediglich Gesetze im Verfassungsrang waren von der einhelligen Zustimmung des Alliierten Rates abhängig. Auf außenpolitischem Gebiet erhöhte das Zweite Kontrollabkommen die Manövrierfähigkeit Österreichs. Es gestattete der österreichischen Regierung die Aufnahme diplomatischer und konsularischer Beziehungen zu Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen. Dies war von Bedeutung, da die beiden deutschen Staaten nach ihrer Gründung diesen vorerst nicht angehörten und Österreich bis zum Abschluss des Staatsvertrags 1955 an die – zunächst als Provisorium gedachten – Regelungen des Zweiten Alliierten Kontrollabkommens gebunden war. Die Aufnahme von Beziehungen zu ehemaligen Feindstaaten, worunter „Deutschland“ fiel, hätte der Genehmigung durch den Alliierten Rat bedurft.<sup>8</sup> Welche Anziehungskraft dieses Abkommen für westdeutsche Politi-

---

<sup>6</sup> Mueller, Sowjetische Deutschland- und Österreichpolitik, 123–154.

<sup>7</sup> Ebd., 129–130.

<sup>8</sup> Die sowjetische Zustimmung zu dieser Regelung dürfte einerseits darin begründet gewesen sein, dass dadurch bilaterale Vereinbarungen ohne Genehmigung des Alliierten Rates geschlossen werden konnten und die Frage des „Deutschen Eigentums“ nunmehr ohne die Gefahr der Einmischung einer anderen Macht gehandhabt werden konnte. Andererseits ging es der Sowjetunion über den österreichischen Kontext hinausweisend darum, die Aufnahme der Staatsvertragsverhandlungen zu verhindern und die völkerrechtliche Grundlage für ihre Truppenstationierungen nicht nur in Österreich sondern auch in Ungarn und Rumänien nicht zu verlieren. Diese waren

ker haben musste, zeigte sich unter anderem darin, dass der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) Kurt Schumacher Anfang 1948 gegenüber dem österreichischen Diplomaten Walter Wodak in London äußerte, „daß Deutschland einen Zustand anstreben müsse, wie er in Österreich durch das Kontrollabkommen [...] erreicht“ sei.<sup>9</sup>

Trotz alliierter Kontrolle und Besetzung gelang es Österreich sehr früh – und hierin liegt ein weiterer markanter Unterschied zum geteilten Deutschland –, mit der Wiedererrichtung seines auswärtigen Dienstes und einer eigenständigen Außenpolitik zu beginnen. Bereits am 16. April 1945, also mehr als eine Woche, bevor die Regierung Renner ihre Amtsgeschäfte aufnahm, hatte eine konstituierende Versammlung der in Wien befindlichen österreichischen Diplomaten stattgefunden. Auch wenn es sich dabei nur um einen formalen Akt handelte, kann darin die Geburtsstunde des auswärtigen Dienstes der Zweiten Republik gesehen werden. Am 30. April bestellte Staatskanzler Renner Heinrich Wildner zum Generalsekretär des „Außenamtes“ am Wiener Ballhausplatz. Freilich blieb das Außenressort bis 1959 eine Sektion der Staatskanzlei beziehungsweise – nach den Novemberwahlen 1945 – des Bundeskanzleramts. Karl Gruber war als Unterstaatssekretär für Äußeres im September 1945 in die Regierung gekommen; im Kabinett Figl I wurde er Außenminister. Ziele der österreichischen Außenpolitik waren die Wiedererlangung der vollen Souveränität, die Wahrung des territorialen Besitzstandes, die Wiederbelebung der Nachbarschaftsbeziehungen und des Außenhandels und somit gesamt gesehen die „Reintegration Österreichs in die internationale Staatengemeinschaft als voll anerkanntes und gleichberechtigtes Mitglied“.<sup>10</sup>

---

eine Grundvoraussetzung für die Sowjetisierung der besetzten Länder. Darüber hinaus scheint den Sowjets zum Zeitpunkt ihrer Zustimmung der Unterschied zwischen einfachen Gesetzen und solchen im Verfassungsrang nicht vollends bewusst gewesen zu sein. Zum Zweiten Alliierten Kontrollabkommen siehe Stourzh, *Um Einheit und Freiheit*, 48–51; zu den sowjetischen Absichten auf Basis neuer sowjetischer Quellen Wolfgang Mueller, *Anstelle eines Staatsvertrags: Die UdSSR und das Zweite Kontrollabkommen 1946*, in: Manfred Rauchensteiner/Robert Kriechbaumer (Hg.), *Die Gunst des Augenblicks. Neuere Forschungen zu Staatsvertrag und Neutralität*, Wien/Köln/Weimar 2005, 291–320.

<sup>9</sup> Amtsvermerk, Gegenstand: Verhältnisse in Deutschland; Äußerungen des deutschen Sozialistenführers Dr. Kurt Schumacher, Wien 21. Jänner 1948, Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Wien, Archiv der Republik (AdR), Bundeskanzleramt/Auswärtige Angelegenheiten (BKA/AA), Sektion II-Pol (II-Pol) 1948, Deutschland Friedensvertrag, GZ. 110.434-Pol/48, Karton 64. Zu Wodaks Amtszeit in London siehe Reinhold Wagnleitner (Hg.), *Diplomatie zwischen Parteiproporz und Weltpolitik. Briefe, Dokumente und Memoranden aus dem Nachlaß Walter Wodaks 1945–1950*, Salzburg 1980.

<sup>10</sup> Zu den ersten Schritten im Jahre 1945 siehe Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (Hg.), *Das Wiedererstehen des österreichischen auswärtigen Dienstes 1945*, Wien 2009. Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (Hg.), „Ich bestelle Sie hiermit zur Leitung des Außenamtes, ...“. *Das Tagebuch von Heinrich Wildner 1945*, Wien 2010; Eva-Marie Csáky/Franz Matscher/Gerald Stourzh (Hg.), *Josef Schöner. Wiener Tagebuch*